



Abbildung etwa in natürlicher Größe, etwas verkleinert  
(Das umgebende Buchenlaub gibt einen leichten Farbstich)

**Entoloma vernum** Lundell (1937), Frühlings-Giftrötling, Aprilrötling

Die Kenntnis dieses giftigen Pilzes verdanke ich den Herren Bollmann, Hausmann und Pernpeintner, die mich am 26. April 1980 in Wöschbach besuchten und mir eine größere Aufsammlung des Frühlings-Giftrötlings vorlegten. Die Bestimmung hatte in Württemberg Schwierigkeiten gemacht. Es waren mehrere Namen im Gespräch gewesen, u.a. auch *Entoloma vernum* bzw. *Rhodophyllus vernus*. Die Fruchtkörper kamen mir unbekannt vor, und ich glaubte sagen zu können, diese Art noch nicht gefunden zu haben. Ich erinnerte mich dann an eine Veröffentlichung durch Walther Neuhoﬀ aus dem Jahr 1946. In dem Bildbändchen „Pilze Deutschlands – 100 leicht kenntliche Pilze auf 40 Farbtafeln“ wird ausnahmsweise ein keineswegs so ohne weiteres leicht kenntlicher Pilz dargestellt, für den Neuhoﬀ den deutschen Namen Aprilrötling vorgeschlagen hat. Nach weiteren Recherchen (Übermittlung von Frischmaterial an Dr. Hans Haas, Überprüfung der Originaldiagnose Lundells) ergab sich Übereinstimmung mit *Entoloma vernum* und Walther Neuhoﬀs Aprilrötling. Aufgrund der mir am 26. April zur Verfügung stehenden ganz frischen Fruchtkörper habe ich mir Notizen gemacht, welche ich hier wiedergebe.

Hut jung kegelig-glockig, zuletzt mehr oder weniger flach oder leicht niedergedrückt, mit deutlichem, fast spitzlichem Buckel, auch mit etwas abgesetzter, stumpflicher Papille, 2–6 (–7,5) cm breit werdend; Huträndchen überstehend, meist deutlich gekerbt (Fruchtkörper unten rechts mit Stiel nach oben). Huthaut fettig glänzend wenn wassergesättigt, sehr fein radialrinne- oder radialfurchig (mittlerer Fruchtkörper in der unteren Reihe – wichtiges Merkmal! – Evtl. Lupe benutzen), nicht oder nur wenig durchscheinend gerieft, nur bei besonders kleinen, an eine *Nolanea* (Glöckling) erinnernden Fruchtkörpern lebhafter durchscheinend gerieft; Farbe dunkel hornbraun, fast schwarzbraun, mit grauem oder porphyrbraunem Beiton, mäßig hygrophan, streifig ausziehend, trocken heller horngraubraun, eine schmale Randzone kann noch lang durchwässert dunkel bleiben. Die Hutfarbe erinnert sowohl in wassergesättigtem wie in entwässertem Zustand an die des Schildrötlings, *Entoloma clypeatum*. Lamellen lang grau bleibend, zögernd graurosa einfärbend, zuletzt fleischbraun und am Stiel tendierend – frei, mit wellig-unebener Schneide.

Stiel 4–6(–7) cm lang, 0,3–0,7 cm breit, wenn Brettartig flachgedrückt auch bis 1,3 cm breit, nach der Basis allmählich etwas dicker werdend, jung innen lockerfaserig ausgekleidet und mit fester Rinde, schließlich röhrig-hohl und sehr gebrechlich werdend; Oberfläche längsfaserig, auch einmal verdreht-faserig, Spitze leicht flaumfaserig, Basis zart weißfilzig; wie der Hut gefärbt, etwas heller hornbraun, entwässert mehr oder weniger silbrig-faserig. (Die Stiele der meisten Fruchtkörper bleiben dünner als auf dem Foto zu sehen.)

Fleisch dünn, aber nicht nur häutig, schmutzig hornbraun, wenn wassergesättigt, blaß graubräunlich, wenn entwässert.

Geruch wenig charakteristisch, wie säuerliches Gemüse, nach Hausmann an Kresse erinnernd, jedenfalls weder mehlartig oder ranzig, noch fischtranartig.

Zystiden keine; Basidien viersporig; Sporen  $\pm$  vier- bis sechseckig, überwiegend schwach länglich, z. B.  $8,5-9 \times 7-7,5 \mu\text{m}$ , aber auch kaum länger als breit, z. B.  $8 \times 7,5 \mu\text{m}$ , mehr vereinzelt entschieden länglich,  $10,5-11 \times 7,5-8 \mu\text{m}$ . (Alle Messungen von demselben Fruchtkörper.)

Wert: „Giftig, in seiner Wirkung dem Riesenrötling entsprechend“ (Neuhoﬀ).

Fundzeit: April und Mai.

Vorkommen: Waldige Standorte. Herr Bollmann teilte mir zum vorliegenden Fund u.a. mit: „Meßtischblatt 7321/2, Waldstück zwischen Neuhausen und Wolfsschlugen; 20 m breiter grasiger Laubwaldstreifen (vor allem Esche) zwischen jüngerem Fichtenwald auf der einen und einer Obstbaumwiese auf der anderen Seite. Der Rötling wächst in diesem Waldstück überall, so daß man keine Bindung an einen bestimmten Baum erkennen kann.“ Nach Meinung F. Ayers an Erle und Esche gebunden. Haas fand *Entoloma vernum* im obereschwäbischen Moränengebiet nur am Rand von 20–30jährigen Fichtenpflanzungen, mit der Neigung zu Ring- und Reihenbildung (was ich bei *Entoloma cucullatum* nie beobachtet habe). Er nannte den Pilz April-Glöckling, *Nolanea aprilis* (Britz.) n.c. (= *Entoloma majale* Fr. var. *aprilis* Britz. sensu Killermann). Ein Eßversuch führte trotz der relativ geringen Menge der verzehrten Pilze zu einer heftigen Vergiftung. Haas hat in „Deutsche Blätter für Pilzkunde“, Wien 1940 darüber berichtet. Den wichtigsten Abschnitt seines Berichtes möchte ich hier wiedergeben: „Eine kleine Probe in üblicher Weise als Pilzgemüse zubereitet, war von ganz annehmbarem Geschmack und zeitigte bis zum andern Tag keinerlei nachteilige Folgen. Daraufhin wurde eine größere Menge ebenso zubereitet, die meine Frau und ich abends verzehrten. Der Geschmack mochte leicht kratzend erscheinen, war aber keineswegs unangenehm oder gar abschreckend. Auf jeden von uns kamen etwa 5 Löffel voll der zubereiteten Pilze, also eine verhältnismäßig geringe Menge. Die Pilze hatten denn mehr als Beilage gedient. Nach etwa 2 Stunden – wir waren inzwischen zu Bett gegangen – stellte sich bei uns beiden unter heftigem Würgen Erbrechen ein, das sich bei mir dreimal wiederholte, bei meiner Frau in halbstündigen Abständen etwa 10mal wiederkehrte und somit die ganze Nacht anhielt, obwohl die Pilze nach dem dritten Erbrechen aus dem Magen entleert waren. Dazu kam sehr starker Durchfall. Es traten Schwindelanfälle, starke Ermattung und dazu anhaltend sehr starkes Herzklopfen ein. Anderntags ließ begreiflicherweise das Befinden sehr zu wünschen übrig. Die Besserung schritt dann stetig fort, die Magen- und Darmstörungen verschwanden bei vorsichtiger Diät bald ganz, nicht aber das auffallende Herzklopfen; noch 8 Tage darauf stellte es sich bei jeder größeren körperlichen Beanspruchung, besonders beim Treppensteigen ein. Gemessen an der doch geringen Menge der eingenommenen Pilze und an der Tatsache, daß die Pilze den Magen rasch und vollständig verlassen konnten, muß man von einer energischen und gefährlichen Giftwirkung sprechen.“ Haas fügte noch hinzu, daß die Pilze frisch und gesund gewesen wären. Die Schwägerin, welche an der Mahlzeit teilgenommen, jedoch keine Pilze gegessen hätte, wäre unbehelligt geblieben. Verwechslungsmöglichkeiten: Leider zahlreiche, nicht zuletzt deshalb, weil *Entoloma vernum* an der Grenze von den Rötlingen im engeren Sinne (*Entoloma*, Untergattung *Entoloma*) zu den Glöcklingen (*Entoloma*, Untergattung *Nolanea*) steht. Ich kann deshalb nur eine Auswahl unter den wichtigsten Arten treffen, die wie *Entoloma vernum* im Frühjahr wachsen.

*Entoloma cucullatum* (Favre) n.c. = *Rhodophyllus cucullatus* Favre; (syn.: *Nolanea pascaua* sensu Bres.p? und *Rhodophyllus vernus* (Lundell) Romagn. sensu Romagn. non Lundell) – viel mit *Entoloma vernum* verwechselt; durchschnittlich kleiner und dünnfleischiger, fast häutig und deshalb durchwässert, mehr oder weniger durchscheinend gerieft, entschiedener glockig, auch im Alter noch, deshalb schon ein fast typhischer Glöckling (nur die größeren Fruchtkörper mit oft breit gedrücktem Stiel erinnern an *Entoloma* in engerem Sinn); Hutfarbe mehr oder weniger abweichend von *Entoloma vernum*, dunkelbraun, dunkel gelblichbraun, stärker hygrophan als *Entoloma vernum*, entwässert schmutzig gelbbraun, grauocker, seidig-eingewachsen-faserig aber glatt, nicht über den ganzen Hut fein und erhaben radialfurchig; Stiel heller oder dunkler schmutzig gelbbraun; Geruch ähnlich wie *E.vernum*, nicht mehl- oder tran-

artig. Sporen entschiedener länglich als die des *Entoloma vernum*, 9–11,5 x 6,3–7,5 (-8)  $\mu\text{m}$ ; April bis Juni, vereinzelt noch bis Anfang November, Ebene bis Gebirge, in den Alpen bis über die Baumgrenze; im Raum Karlsruhe am häufigsten in moosigen Kiefernwäldern der Oberrheinebene, im Schwarzwald in allen Höhenlagen vor allem in Fichtenbeständen auf jeder Bodenunterlage, allgemein verbreitet, doch kaum einmal in großer Zahl fruchtend.

*Entoloma hirtipes* und *Entoloma mammosum* (beide sensu Moser) riechen tranartig (wie der Gurken-Schnitzling, *Macrocystidia cucumis*); *Entoloma cetratum* kenne ich nur mit zweisporigen Basidien, ist auch kleiner und hellerfarbig als *Entoloma vernum*. *Entoloma aprile* (Britz.?) Sacc. sensu Romagn.-Moser riecht mehlig, hat fleischig-vollen Stiel, ist essbar und gehört in den Formenkreis des Schildrötlings (*Entoloma clypeatum*), hat also mit *Entoloma vernum* nichts zu tun. Demgegenüber ist der Britzelmaysche Pilz vielleicht von S. Killermann, sicher aber von Neuhoff und Haas auf unseren Frühlings-Giftrötling gedeutet worden. Beide Interpretationen sind zweifelhaft, diejenige Romagnesis kaum wahrscheinlich.

Schon zu Beginn der fünfziger Jahre fand ich im Hardtwald bei Karlsruhe einen Rötling, den ich glaubte nach der soeben erschienenen „Flore analytique des Champignons superieurs“ als *Rhodophyllum vernus* ansprechen zu dürfen. Bald darauf zeigte ich meine Funde Dr. Haas, der, wenn auch zögernd, mir die Richtigkeit der Bestimmung bestätigte. Damit war ich einigermaßen zufriedengestellt, zudem Haas, Neuhoff und Romagnesi auf *Nolanea pascua* sensu Bresadola verwiesen haben. Leise Zweifel blieben aber bestehen, sowohl Haas' wie Neuhooffs Beschreibung paßten nicht so richtig zu meinen Funden, so z.B. Neuhooffs Vergleich mit dem Seidigen Rötling (*Entoloma sericeum*). Als dann bald darauf Jules Favre – 1955 – nachweisen konnte, daß Romagnesis *Rhodophyllum* (*Entoloma*) *vernus* nicht derjenige Lundells sei, bekamen meine Zweifel neue Nahrung. Favre muß das „richtige“ *Entoloma vernum* aus verschiedenen Teilen der Schweiz gut gekannt haben. Die von ihm vermutete montane Verbreitung scheint sich außerhalb der Schweiz in etwa zu bestätigen, nordisch-montan bis alpin könnte man sagen. Demgegenüber ist *Rhodophyllum cucullatus* ausgesprochen ubiquitär. *Nolanea pascua* sensu Bres. wird von Favre zu *R.cucullatus* gestellt, doch gibt es Indizien, daß Bresadola auch *Entoloma vernum* bei seiner *Nolanea pascua* untergebracht hat. Leider hat Favre aus dem schweizerischen Nationalpark nur eine etwas reduzierte alpine Form beschrieben, die keine richtige Vorstellung von der Gesamtart gibt. Heute sehe ich keine andere Möglichkeit, meinen bei Karlsruhe recht häufig vorkommenden Rötling als *Entoloma cucullatum* zu benennen. Die Vermischung von 2 Arten in der wissenschaftlichen Literatur mußte sich auf die populärwissenschaftliche und volkstümliche Literatur auswirken. (Cetto: „Der große Pilzfürher 2, Tafel 532 *R.cucullatus* ist tatsächlich *E. vernum*, Sporenmaße passen aber zu *R.cucullatus* – Dähncke: „700 Pilze“, Tafel auf Seite 250 *E.vernum* ist tatsächlich *R.cucullatus*, untypisch kräftig, Farbe zu rötlich, Kurzbeschreibung aus der Literatur entlehnt – paßt mehr auf *E. vernum*, dagegen Tafel Seite 260 trotz meiner Warnung als *Entoloma hirtipes* ist wahrscheinlich *E. vernum*, Beschreibung aber bei *E. hirtipes* entlehnt – Michael-Hennig: „Handb. f. Pilzfr.“ III, Tafel 51 *Rhodophyllum vernus* ist unbrauchbare „Mitur“). Dagegen sind *Entoloma vernum* und *Rhodophyllum cucullatus* nach der Kryptogamenflora von Moser gut zu erreichen, wenn man für beide den richtigen „Einstieg“ bei *Entoloma* für *vernum* und *Nolanea* für *cucullatus* findet. Zudem hat Moser bei *E. vernum* einen Hinweis auf *R.cucullatus* gegeben und umgekehrt. Neuerdings glauben tschechoslowakische Mykologen (briefl. an Dr. Haas) aufgrund von Exsikkaten-Vergleich die Identität von *Entoloma vernum* und *Rhodophyllum cucullatus* nachgewiesen zu haben. Dazu kann ich nur sagen, daß *Entoloma vernum* und



Abbildung etwa vier- bis fünffach vergrößert

Rhodophyllus (Entoloma) cucullatus, so wie hier interpretiert, mit Bestimmtheit verschiedene Species sind. Das Foto von Lars Romell, welches Lundell seiner neuen Art beigegeben hat, zeigt die für Entoloma vernum charakteristische Hutaderung. Bemerkenswert auch, daß Lundell und Haas unabhängig voneinander die gleichen Sporenmaße veröffentlicht haben (Lundell: 9–10x7–8 µm; Haas: 9–10, 5x7,5–8 µm). Auch die Beschreibung Lundells liefert keinen konkreten Hinweis auf Vermengung mit einer anderen Art. Andererseits werden so gut wie keine Verwechslungsmöglichkeiten angeführt. Rhodophyllus cucullatus muß aber auch in Schweden vorkommen! Es erscheint mir heute nicht mehr ausgeschlossen, daß mit dem Exsikkatenwerk „Fungi exsiccati suecici“ als Entoloma vernum deklariertes Material von Rhod. cucullatus in Umlauf gekommen ist.

Auf die verworrene Taxonomie konnte ich nur in groben Zügen eingehen. Auf die Versuche einiger Autoren einzugehen, ältere Taxa für Entoloma vernum zu finden, mußte ich weitgehend verzichten. Es hätten sich noch ein paar Seiten mit derart „Juristischem“ füllen lassen, was mir die Leser vielleicht nicht mehr verzeihen hätten. Für freundlichst gewährte Auskünfte oder für die Beschaffung von Literatur sage ich den Herren Bollmann, Dr. Haas, Dr. Philippi, Stangl und Steinmann vielen Dank.

#### Literaturhinweise:

- Ayer, F.: Rhodophyllus vernus (Lund.) Romagn.: Note critique, toxicite. Schweiz. Zeitschr. f. Pilzkunde, 1974, Heft 2.
- Bresadola, G.: Iconographia Mycologica, Mailand 1927–1933. (Tafel 580, Nolanea pascua Pers.)
- Favre, J.: Lex champignons superieurs de la zone alpine du Parc National Suisse. 1955.
- Haas, H.: Ein neuer Giftpilz unter den Rötlingen. Deutsche Blätter für Pilzkunde, Wien 1940, Heft 3.
- Lundell, S.: Three undescribed vernal agarics, Mycena vernalis H.v.Post in sched., Clitocybe verna Egeland in sched., and Entoloma vernum. Svensk Botanisk Tidschrift 1937, Bd. 31, H. 2.
- Neuhoff, W.: Pilze Deutschlands, H.H. Nölke Verlag, Hamburg 1946.

Helmut Schwöbel  
Pfinztal – Wöschbach

#### Pilzportrait Nr. 4

#### Der Haselbecherling, *Encoelia furfuracea* (Roth ex Pers.) Karst.

In den späten Wintermonaten bis in den Frühling hinein reift in den Waldgebieten südlich von Stuttgart und in der Tübinger Umgebung ein kleiner, brauner Becherling. Er wächst an Hasel, meist an abgestorbenen Ästen von noch stehenden Bäumen, etwa in Augenhöhe, und bricht büschelig unter der Rinde hervor. Der Pilz mit der kleiigen Oberfläche (Name!) wird von uns oft gefunden und ist uns gut bekannt. Da die Art in der volkstümlichen Literatur wenig beschrieben und meist nur unzureichend abgebildet ist, sollen hier einige Merkmale und Hinweise zur Artkennzeichnung gegeben werden. Im übrigen wird auf das Pilzblatt Nr. 196/80 des Vereins verwiesen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [17\\_1\\_1981](#)

Autor(en)/Author(s): Schwöbel Helmut

Artikel/Article: [Pilzportrait Nr. 3 Entoloma vernum Lundeil \(1937\), Frühlings-Gifrötling, Aprilrötling 2-7](#)